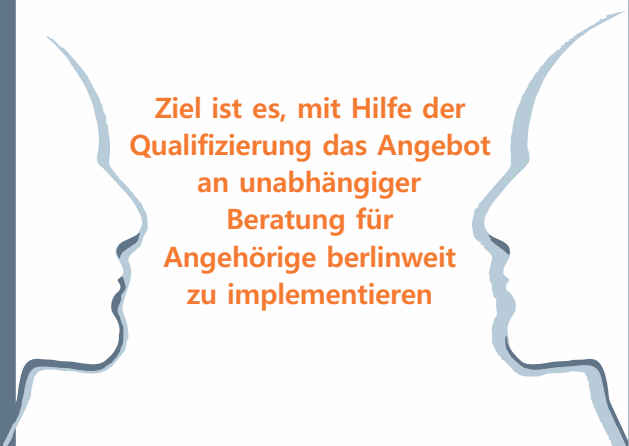


Warum Angehörigen-Peer-Beratung im Versorgungssystem?

Angehörige verfügen über ein vielschichtiges Wissen bezüglich der Möglichkeiten und Grenzen in der Begleitung psychisch beeinträchtigter Menschen, das bisher kaum in die bestehende Versorgung einfließt.

Die Angehörigen-Peer-Beratung soll u.a. das spezifische Wissen von Expert_innen des Miterlebens und Begleitens in das psychiatrische Versorgungssystem hineinbringen und damit den Blick auf die sozialen Dimensionen schärfen.



Ziel ist es, mit Hilfe der Qualifizierung das Angebot an unabhängiger Beratung für Angehörige berlinweit zu implementieren

Gefördert durch: AOK Nordost, BKK Landesverband Mitte, TK Berlin-Brandenburg

ANGEHÖRIGE BERATEN ANGEHÖRIGE

GEMEINSAM SIND WIR STARK!

Seit über 25 Jahren beraten und begleiten wir Angehörige von Menschen mit psychosozialen Problemen in Ihrem Alltag.

Als Landesverband sind wir Ansprechpartner für Angehörige (nahestehende Bezugspersonen) von Menschen mit psychischen Krisen und Mitarbeitende des psychiatrischen Versorgungssystems im gleichberechtigten Gespräch.

Ein wesentlicher Bestandteil der Verbandsarbeit besteht darin, den Austausch zu fördern. Wir tragen die Erfahrung und das Wissen der Angehörigen an Entscheidungstragende und Multiplikator_innen heran, weisen auf Defizite, Mängel und Ungerechtigkeiten hin und treten für deren Beseitigung ein.



Mannheimer Str. 32
10713 Berlin

Tel. (030) 86 39 57 01
Fax (030) 86 39 57 02

info@apk-berlin.de
www.apk-berlin.de



Angehörigen-Peer-Beratung



Unsere Arbeit

Damit aus einer Krise(nbegleitung) keine (eigene) Erkrankung wird, benötigen Angehörige von Menschen mit psychischer Beeinträchtigung zügig und auf direktem Wege Information und qualifizierte Beratung. Eine möglichst frühzeitige Intervention reduziert das Belastungserleben und schafft neue Handlungsoptionen in Zeiten familiärer Unsicherheit. Die Ressourcen der Angehörigen zu fördern, ihre Belastung in Grenzen zu halten und sie in der eigenen Balance zu stärken, hat eine doppelte Wirkung – für die Angehörigen und die Betroffenen.

Angehörige beraten Angehörige

Die Peer-Beratung, eine Begegnung auf Augenhöhe, ermöglicht den Anfragenden, sich zu öffnen und vorurteilsfrei in den Austausch zu gehen. Peer-Berater_innen finden leichter Worte für schwierige Themen und komplexe Problemlagen. Gestärkt mit neuer Hoffnung und Mut können Rat Suchenden Handlungsspielräume in der eigenen Situation eröffnet werden. Zudem verkörpert jede_r Peer durch sein_ihr Beispiel eine nachhaltige Ermutigung. Dies wirkt sich positiv auf die Einstellung der beratenen Angehörigen und des Genesungsprozesses des betroffenen Menschen aus.

Empowerment

Die Peer-Beratung basiert auf einem recoveryorientierten Ansatz, in dem die Ressourcen der Rat Suchenden im Mittelpunkt stehen. Wesentlicher Bestandteil ist das Empowermentkonzept. Dies beinhaltet sowohl den Prozess der Selbstermächtigung als auch die notwendige Unterstützung der Rat Suchenden. Wichtige Aspekte sind die Überwindung des Gefühls der Macht- und Einflusslosigkeit (powerless) und die Wahrnehmung und Nutzung ihrer Gestaltungsspielräume.



Ziel der Qualifizierung

„**Stärken stärken**“ - Durch die Auseinandersetzung über das eigene Erleben wird Erfahrung zu reflektiertem Wissen. Ziel der Schulung ist es, ein Bewusstsein des eigenen Denkens, Fühlens und Verhaltens zu entwickeln und die Teilnehmenden in die Lage zu versetzen, diese Erkenntnisse qualifiziert weiterzugeben.

Qualifizierung

Die Fortbildung setzt sich zusammen aus zwei Basissemestern (I+II) und einem Praxissemester (III) mit einem Umfang von 156 Stunden. Wesentlicher Bestandteil ist die **Tandem-Moderation**, d.b. die unterschiedliche Perspektiven und das Wissen von Angehörigen und Profis werden im Unterricht gleichwertig vermittelt. Ferner werden dialogische Veranstaltungen den Teilnehmenden erlauben, sich mit der Betroffenenperspektive auseinanderzusetzen.

Wir bieten eine Gruppenfortbildung jeweils Freitag und/oder Samstag an.

Schulungsschwerpunkte:

Basis I:

- Peer-Beratungs-Konzept, Konzepte / Modelle zu Krankheit und Gesundheit, Psychiatrisches Versorgungssystem, Rolle der Angehörigen

Basis II:

- Kommunikation I-III, Klinische Perspektiven, Interventionen, Stigma, Notfall / Krise, Rechtsgrundlagen

Basis III:


- Praxis im Versorgungssystem, Präsentation / Reflektion, Abschluss

Projektleitung:

Gudrun Weißenborn (Dipl. Rehabilitationspädagogin)

Wissenschaftliche Leitung:

Luciana Degano-Kieser (Psychiaterin, MPH)

Für weitere Informationen wenden Sie sich an den .